



„Mein Vater war durch und durch Hesse“

JOURNAL Frankfurt: Wir kennen die Fernsehfigur Karl Hesselbach. Sie kennen Wolf Schmidt als Vater. Wie war er? Welche Erinnerungen verbinden Sie mit ihm? Was war er für ein Mensch?

SUSANNE VON BERGEN: Er war ein toller Vater. Er war kein Kümmerer, aber wenn er sich Zeit für uns nehmen konnte, dann war das sehr intensiv. Meistens war er in seinem Studio, und wenn wir ihn brauchten, durften wir in sein Allerheiligstes eintreten. Und das gab uns viel Sicherheit und Geborgenheit.

Sie durften ihn also bei der Arbeit stören? Das ist doch ungewöhnlich.

Richtig kreativ wurde er meistens in der Nacht, wenn niemand ihn störte. Dann setzte er sich bis in den frühen Morgen an seine Texte. Für mich als Kind war er die oberste Instanz. Wir waren eine Großfamilie, und er war der Chef, das war völlig klar. Ich fühlte mich sehr geliebt. Aber das hat sich eher in Kleinigkeiten gezeigt. So ein modernes Familienleben, wie es heute geführt wird, in dem sich auch die Väter an allem beteiligen, hatten wir natürlich nicht.

Am 19. Februar wäre Wolf Schmidt, der Erfinder der Familie Hesselbach und Darsteller des „Babba“, 100 Jahre alt geworden. Ein Gespräch mit seiner Tochter Susanne von Bergen (kl. Foto).

Interview: Christoph Schröder,
Fotos: Hessischer Rundfunk



Wie war die Rolle Ihrer Mutter, von Mama Schmidt?

Wir hatten ein Kindermädchen, auch deshalb, um meine Mutter zu entlasten, die ein sehr großes Interesse für die Arbeit meines Vaters hatte, ihn unterstützte und auch Ideen lieferte. Sie war sehr kreativ. Ich sehe die beiden noch vor mir, spazieren gehend und redend. Aber wir Kinder haben nicht unter der Arbeit der Eltern gelitten. Mein Vater war sehr beschäftigt, aber er war nicht dieser neue, hektische Managertyp, der immer alles lösen muss, wie es ja Karl Hesselbach auch immer versucht. Der private Wolf Schmidt war kein bisschen hektisch. Serie und Privatleben waren zum Teil konträr. Die Hesselbachs haben sich auch immer gestritten, meine Eltern nie.

Das ist ohnehin bemerkenswert: dass das Vorbild für Karl Hesselbach nicht sein Erfinder Wolf Schmidt, sondern dessen Vater Karl Schmidt, Ihr Großvater, war ...

Genau. Wolf Schmidt hat seinen eigenen Vater karikiert. Das war das Grundmuster. Und in jeder Situation hat mein Vater dann überlegt: Wie hätte Karl Schmidt reagiert? Wie aufbrausend

wäre er geworden? Der Choleriker Karl Hesselbach war das Gegenstück zu meinem ruhigen, besonnenen Vater.

Wobei man sagen muss, dass Karl Hesselbach ein enorm lebenskluger Mann mit tiefen Einsichten ist. Das müssen die beiden doch geteilt haben.

Das stimmt. Dafür haben wir alle meinen Vater auch bewundert. Er hat sich viel mit Philosophie und Religion beschäftigt, hat enorm viel gelesen. Aber er hat es verstanden, das alles humoristisch umzusetzen. Das macht die Serie auch so einzigartig: dass sie von Menschen erzählt, dass sie allgemeingültige Wahrheiten erzählt. Ich glaube, deswegen ist die Serie auch heute noch so beliebt. Das ist nicht nur reine Nostalgie.

Man weiß das von Heinz Erhardt oder Loriot: Guter Humor ist harte Arbeit. War das bei Wolf Schmidt auch so?

Ja, er hat da sogar ein gewisses technisches Konzept hineingebracht. Er hat den sogenannten dramaturgischen Rechenschieber erfunden und den Witzgenerator; relativ komplizierte Verfahren, um Wiederholungen zu vermeiden und Komik zu erzeugen. Heute würde man so etwas

vielleicht mit einem Computerprogramm zu lösen versuchen.

Wolf Schmidt war Hesse, Wetterauer, um genau zu sein. „Die Hesselbachs“ ist eine hessische Serie. Sie sind am Bodensee geboren und leben heute wieder im Haus Ihrer Kindheit. Wie kam es dazu?

Mein Vater hat sofort nach dem Abitur sein Elternhaus verlassen, hat in Paris, in Freiburg und in Berlin gelebt. Er hat seine Wurzeln nie verleugnet. Und er war von seiner Art her durch und durch Hesse, etwas direkter, aber herzlich. Das hat er manchmal kaschiert und manchmal auch benutzt. Am Bodensee haben meine Eltern kurz nach der Währungsreform gemeinsam Urlaub gemacht, den ersten überhaupt. Und dort haben sie ein verfallenes kleines Häuschen entdeckt, das sie gekauft und ausgebaut haben. Und im Wohnzimmer dieses Hauses sitze ich jetzt, während ich mit Ihnen telefoniere.

>> Die Kinder von Wolf Schmidt haben zum 100. Geburtstag ihres Vaters eine eigene Homepage eingerichtet: www.babbaesselbach.de